Religion und Volkstum

Von Pater Athanasius Sonntag O. Pass. (Bukowina)

Diejenigen unvergänglichen Güter, die dem Menschen am nächsten stehen, sind Volkstum und Religion. Durch diese erfährt das menschliche Leben Inhalt und Befriedigung. Mensch sein heißt nicht dem Götzen Egoismus der Selbstsucht dienen, ihm Weihrauch und Opferaltäre weihen. Mensch sein heißt, dem Schöpferwillen „Wachset und vermehret euch" dadurch gerecht zu werden, indem jenes uns innewohnende Licht von oben, das wir Vernunft nennen, den Menschen nicht zu einem Herdentier herabwürdigt, vielmehr in ihm den vernünftigen Gemeinschaftssinn auf das vollkommenste ausprägt und zur Verwirklichung bringt.

Familien- und Volkssinn sind die unmittelbaren Auswirkungen dieses dem Menschen innewohnenden Gemeinschaftssinnes. Was der Familiensinn im engeren, kleineren, das bedeutet der Volkssinn im erweiterten, größeren Kreise. Wie jedes Familienmitglied durch die Bande des Blutes, der physischen und geistigen Eigenschaften, mit den anderen wesentlich verbunden und verknüpft ist, so ist auch jedes Volksmitglied dieser erweiterten Familie spezifisch verbunden durch die Bande der Volksseele und der Volksgemeinschaft, der Sprache, Sitten und Gebräuche, der Ueberlieferungen und der Religion.

Unter Volkstum verstehen wir also jene Familien, alle jene Volksstämme, die die nämliche Sprache, die nämlichen Sitten und Gebräuche, die nämlichen Ueberlieferungen als Gemeingut besitzen. Die Sprache, als eminent edles, vermittelndes Werkzeug, die den Menschen vom vernunftlosen Tier unterscheidet, ist der Erkenntnisstein zu diesem oder jenem Volkstum. Diese spezifizierende Sprache nennen wir die Muttersprache. Durch diese wurde die Volkszugehörigkeit des einzelnen am tiefsten und umfassendsten zum Ausdruck gebracht.

Zum deutschen Volkstum gehört also, wer immer als Muttersprache die deutsche Sprache gebraucht. Und hier gibt es keine politischen Grenzen. Ob im schwarzen Erdteil Afrikas, ob in China und Japan, ob drüben über dem großen Wasser. Alles, was die deutsche Sprache als Muttersprache gebraucht, bekennt sich damit zu jenem großen deutschen Volke, das in Kultur, Wissenschaft und Kunst auf dem ganzen Erdboden als eines der ersten in Reih und Glied dasteht.

Qualitativ und quantitativ steht unser deutsches Volk mächtig da. Wir brauchen uns ob unseres deutschen Volkstums nicht im geringsten zu schämen. An 100 Millionen Menschen wohnen auf dem großen Erdball, die die deutsche Sprache als ihre Muttersprache gebrauchen und so als Glieder dieser großen deutschen Volksfamilie betrachtet und gewertet werden müssen.

Mit der Annahme des Christentums beginnt der rapide Aufstieg unseres deutschen Volkes. Glänzende Zeitperioden folgen einander. Das goldene Zeitalter bricht an. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation feiert seine Triumphe, gewährt seinen Untertanen Glück und Wohlstand. Das Werden und Blühen eines Volkes hängt nicht allein von diesem selbst ab. Ueber allem menschlichen Schaffen offenbart sich an erster Stelle jener Schöpferwille, durch den alles entstand, der den Sternen im unermeßlichen Weltraum ihre Bahnen weist, der die lebenspendenden Sonnenstrahlen über Gute und Böse scheinen läßt, den einen zum Nutz und Segen, den anderen zum Untergang und Verderben.

Hier ist nun der Treffpunkt, in dem unser deutsches Volk seelisch und wesentlich mit dem höchsten Gottesbegriff, mit der Religion, sich vereinigt. Unter diesen beiden vereinten Kräften, Volkstum und Religion, gelang es stets dem deutschen Volke, seine ihm vom Schöpfer anvertraute Weltmission zu erfüllen. Nur ein gläubiges, religiöses deutsches Volk ist an der Hauptarbeit zur Gesundung der gesamten Menschheit berufen und bevorzugt. Nicht stampfende Rosse, noch bewaffnete Kriegerscharen, nicht Kanonen, Maschinengewehre und kriegerische Rüstungen, noch eroberungssüchtige Bestrebungen sind der unserem deutschen Volke vorgezeichnete Weg zur Entfaltung höchster Kultur und Gesittung. Bleibendes und Vollkommenes kann nur durch unermüdlichen Arbeitseifer, durch geschulten sittlichen Opfergeist errungen und erkämpft werden. Was unser deutsches Volk nach innen und außen befähigt zum bitteren Existenzkampf, ist der unerschütterliche Glaube an einen höchsten Gott, der die Schicksale der Menschen lenkt und leitet, es ist die Religion.

Mit dem Sinken und Steigen des ungetrübten Gottesbegriffes sank und stieg auch unser deutsches Volk. Was ist hierfür beredter als seine eigene Geschichte? Sooft es sich nur von diesem Bekenntnisse entfernte, Gleichgültigkeit und Materialismus sich aneignete, wurde es gedemütigt und erniedrigt, nicht so sehr zur Züchtigung seiner selbst, als vielmehr zur eigenen Einsicht und Rückkehr.

Soll unser deutsches Volk wieder um gesunden, sich von den Fesseln befreien, so gilt es, unverzüglich Hand ans Werk zu legen. Unserer deutschen heranwachsenden Jugend muß die größte erzieherische Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ihr soll aus dem verstaubten Winkel heraus jener Wahlspruch unserer Vorfahren neuerdings vor Augen gehalten werden: „Bete und arbeite". Unserer Jugend muß wieder die Erkenntnis erschlossen werden, daß nicht Egoismus, vielmehr Altruismus, gepaart mit dem lebendigen Gottesglauben unser deutsches Volk zur Erstarkung und Entfaltung all seiner Kräfte zu führen vermag.

Wir reiferen und älteren Leute wir sind schon alle zermürbt und mundgeschlagen durch die schweren Schicksalsstunden und Kämpfe vergangener Jahrzehnte. Gleich Amfortas liegen wir schwach und krank danieder. Sei du nun, liebe deutsche Jugend, der neuerstandene Parsival, entzünde, entflamme den heiligen Gralsschwur fester, unverbrüchlicher deutscher Treue in deinem jugendlichen, begeisterten Herzen. Durch unverdrossene, frische und frohe Arbeitskraft schwinge dich empor auf jene lichten Höhen geistiger Ideale, die das deutsche Volk von den erniedrigenden Banden falscher und voreingenommener Auffassung allein nur zu befreien vermag. Dem Herrgott dein felsenfester, unerschütterlicher Glaube, dein heißes Herz dem deutschen Volke, deine unverbrüchliche Treue aber deinem neuerstandenen Vaterlande!

Wir sind unserer zwölf

Bei der Straßenbiegung grüßte mich jemand mit untertäniger Verneigung. Der Mann trug einen alten Hut, und seine ganze Kleidung machte auf mich einen sehr bemitleidenswerten Eindruck. Der Bart, die Zähne waren vernachlässigt, und der ganze Mensch stellte ein derartig trauriges Bild dar, als vegetierte in dieser schlecht genährten Körperhülse ein müdes und mattes Leben. Ich wollte weitergehen, er grüßte aber nochmals: da betrachtete ich ihn aufmerksamer, sein Gesicht erkannte ich nicht, aber seine Augen, die kamen mir bekannt vor. Er trat zu mir und fragte mit untertäniger Stimme:

„Sie scheinen mich nicht zu erkennen?"

„Nein!" entgegnete ich.

„Ich bin Thomas Tedler, der Long Tom, wie man mich in der Schule nannte. Das sind wahrlich schon fünfundzwanzig Jahre her, und seither hat man mich nicht allzu sehr verhätschelt!"

„Ah, siehe, der Long Tom, jetzt erinnere ich mich schon, was ist denn aber mit dir? Du hast dich sehr geändert!"

„Wahrlich, über mich ist das Leben hinweggeschritten, und dabei nicht einmal sehr zart, sondern mit eisenbeschlagenen Stiefeln."

An der Nähe befand sich ein Kaffeehaus, ich ging dorthin und mein alter Schulkamerad folgte mir. Dort setzte ich mich zu einem Tisch; der Arme wagte nicht, sich neben mich zu setzen, ich mußte ihm erst lange zureden, er möge sich doch nicht schämen, wenn wir in der Schulbank jahrelang nebeneinander auskommen konnten, werden wir es auch hier können. Ich ließ Bier und Butterbrot bringen. Meine Aufmerksamkeit tat ihm wohl, und er betrachtete dankbaren Blickes das Brot, das er aß.

„Nun", sprach ich zu ihm, „was hast du seither gemacht, daß ich dich nie zu Gesicht bekommen habe? Bist du verheiratet?"

„Ja", erwiderte er.

„Nun, und hast Du Kinder?"

„Zehn Kinder!"

„Was, zehn Kinder?"

„Ja, und zwei sind mir gestorben, der Thomas und der Pepi, die sind gestorben, die anderen zehn leben alle."

„Armer Freund, du mußt viele Sorgen haben! Was hast du für eine Stellung?"

„Ich bin bei der Gemeinde angestellt, ich habe zweitausendfünfhundert Franken Gehalt!" —

Ich betrachtete ihn verblüfft . . .

„Und du kannst davon leben und kannst 10 Kinder großziehen?"

„Ich kann sie großziehen, und ich wäre sehr zufrieden, wenn auch der Thomas und der Pepi noch lebten, aber diese zwei sind an der Halsbräune gestorben. Und was waren das für zwei süße Geschöpfe. Wenn mir in meinem Leben etwas fehlt, dann sind es diese zwei Kinder!"

Ich betrachtete ihn staunend.

„Also hörst du, nicht einmal jetzt hast du noch genug Kinder!"

„O Freund, an Kindern hat man nie genug! Sie sind die wahre Freude des Lebens und kann man an der Freude je genug haben?"

„Wie lebt ihr denn aber?"

„Wie wir leben? Ich will dir auch das sagen. Ich habe keine Wünsche. Höchstens den, rechtzeitig nach Hause zu kommen und mit den Kindern zu spielen. Du weißt gar nicht, was das heißt, und du wirst es auch vielleicht nie erfahren, was das bedeutet, wenn ich müde, nach Hause komme und mir auf einmal zehn lebende Kinder entgegenlaufen. Jedes spricht mit anderer Stimme zu mir, und ich höre dennoch aus jeder Stimme meine eigene Stimme herausklingen. Und wenn wir zwölf, denn mit meiner Frau sind wir so viel, uns an den Tisch setzen, dann glaube ich, bei irgendeinem großen Mahl zu sein, und es kommt doch auf jeden einzelnen nicht mehr als eine Schnitte Brot und ein kleines Stückchen Käse oder Wurst. Ich brauche weder Theater noch Unterhaltung, alles gibt mir meine kleine Familie, vielleicht sogar noch mehr als das: sie verleiht mir einen solchen seelischen Frieden und eine solche innere Freude, wie sie einem der Lärm oder die Unterhaltungen der Stadt nicht geben können. Wenn uns ein großer Maler sähe, wenn wir zwölf um den Tisch herumsitzen, ich glaube, daß er uns festhalten würde, denn jedes Nachtmahl ist für uns so, wie das Gastmahl irgendeines märchenhaften Zeitalters. Das ist aber nur der äußere Teil der Sache. Denn nimm die wirkliche Wonne, den seelischen Genuß unseres Tisches.

Jeden Tag spricht ein anderes das Tischgebet und auf diese Weise betet jedes dreimal im Monat, beim dritten Gebet kommt der Erste, und dann bringe ich Geld nach Hause, und das Spiel geht weiter. Wenn der Monat einunddreißig Tage hat, dann spricht an einem Tage meine Frau das Gebet. Am Silvesterabend bin ich aber an der Reihe. Nun, kannst du dir vorstellen, was das ist. Fühlst du die seelenauffrischende Kraft dieser Gebete? Du, der du in dem veränderlichen Wellenspiel der vornehmen Welt lebst, hast du jemals jene reine Liebe gefühlt, welche dem Gebet von zehn Kindern entströmt, wenn sie mit engelhafter Stimme den Herrn bitten, ihnen das tägliche Brot zu geben? . . .

Daneben gibt es auch Spiele, wenn es mir meine Zeit erlaubt. Im Frühling und im Sommer große Ausflüge in die Au, wo wir die Bäume, die Blumen kennen, und wo wir uns über alles so freuen, als gehörte es uns; dabei dürfen wir doch gar nichts anrühren, sondern alles nur anschauen, und wir fühlen dennoch dasselbe, wenn wir hier sind, was der reichste Mann fühlt, wenn ihn sein Weg hierher führt. —

O, glaube mir, es gibt kein Elend in der Welt, nur jenes, welches uns unsere Ansprüche aufdrängen. Glaube mir, das Leben ist herrlich, wenn man keine Ansprüche hat: und ich, der ich in der Heerschar der Menschen ganz zu unterst liege, wenn ich auf diese große Menschenpyramide emporblicke, die über mir ist, dann sehe ich, welch schreckliche Qualen sie erdulden müssen, um ihre Ansprüche zu befriedigen. Meiner Ansicht nach gibt es keinen größeren Mörder, keinen größeren Verbrecher, als den „Anspruch", der alles Glück und alle Ruhe zerstört, nur um befriedigt zu werden, und dann, wenn er befriedigt wurde, keine Freude bietet, sondern Enttäuschung. O, glaube mir, es ist keine Heuchelei, was ich sage, und glaube mir, jedes meiner Worte ist die reinste Wahrheit. Ich sehne mich nur, weiterhin so leben zu können, und es bleibe mir auch weiterhin die Wonne, die mir jeder Augenblick verschafft, wenn wir zwölf um meinen bescheidenen Tisch herumsitzen . . ."

Er verstummte und bald wollte er gehen. Ich zahlte, und wir gingen zusammen weiter. Unterwegs kamen wir an einer Spielwarenhandlung vorbei, und ich nahm meinen Freund unter dem Arm und wollte ihn ins Geschäft hineinführen, damit er für jedes einzelne Kind ein Andenken auswähle. Aber mein Freund nahm zu meiner größten Ueberraschung mein Anerbieten nicht an und sagte:

„Ich danke dir für deine Güte, sei mir aber nicht böse, ich mache davon keinen Gebrauch, und zwar deshalb nicht, weil diese Spielsachen schon anspruchserweckende Dinge sind, und sie würden in den Seelen der Kinder einen solchen Prozeß in Gang bringen, der in ihnen Begierden wachrufen und sie unglücklich und unzufrieden machen würde. Deshalb verschließe ich vor ihnen, solange ich es kann und solange sie unter dem Einfluß meiner Seele stehen, jede Sache, die keine seelische Notwendigkeit ist und die das ruhige, anspruchslose, glückliche Leben stören könnte!"

Damit schüttelt er mir dankbar die Hand und verschwand unter den Fußgängern. Ich dachte über seine Worte nach, und kam darauf, daß mein einstiger Schulkamerad, mein schäbig gekleideter Thomas, ein großer, sehr großer Mann ist, denn er hat hier auf Erden in seiner kleinen Umgebung jene Welt geschaffen, von welcher uns Jesus so viel gepredigt hat. Und jetzt sah ich zum erstenmal in meinem Leben, um wie vieles vorzüglicher der ist, der so lebt, als all die vielen, die ich bisher im Leben kennen lernte; und jetzt fühle ich, daß man auch verborgen von der Welt, inmitten der engen Grenzen der Familie, ein großer Mann sein kann, nur gehört dazu eine starke, reine Seele! Mein Gott, wie hoch steht dieser Mensch über allen anderen, die in der einen oder anderen Form ihrem eigenen Ich dienen und sich nicht darein finden können, daß nicht ihr „Ich" obenauf sei! Er ist der große Mann und nicht wir andere, die wir unser eigenes, selbstsüchtiges „Ich" pflegen und streicheln!

(„Schweizerisches Kath. Sonntagsblatt")

Badener in Venezuela

Aus der Entwicklung der deutschen Kolonie Tovar

Vom Sonderberichterstatter des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart

D.A.I. Fern in einem Hochgebirgstal der venezolanischen Küstenkordillere liegt, 1800 bis 2000 m über dem Meere, eine kleine, einsame deutsche Kolonie, die Kolonie Tovar.

Anfang April 1843 kamen die Vorfahren dieser Deutschen in ihrer neuen Heimat an, im ganzen 358 Menschen, 145 Männer, 96 Frauen und 117 Kinder. Sie kamen alle aus dem südlichen Baden, vorwiegend aus der Gegend des Kaiserstuhles. Noch heute ist eine Frau von 93 Jahren am Leben, die als Kind mit eingewandert ist. Unter den unsäglichen Mühen und Beschwerden haben die ersten Einwanderer ihr Leben gefristet und ihre neue Existenz aufgebaut. Durch verschiedene Revolutionen wurde die geleistete Arbeit und der beginnende Wohlstand vernichtet, und die meisten Familien, bis auf 15, haben die Kolonie wieder verlassen. Diese 15 Familien aber haben sich so vermehrt, daß die Kolonie heute ungefähr 860 Seelen zählt. Die Kolonisten haben anfänglich alle europäischen Früchte angebaut: Weizen, Hafer, Roggen, Gerste, fruer Aepfel und Pfirsiche. Heute betreiben sie fast ausschließlich Kaffeebau, und der Kaffee gedeiht in sehr guter Qualität. Jetzt ist allerdings geplant, wieder einen Versuchsgarten einzurichten, um die Kinder der Kolonie zum Obst- und Gemüsebau zu erziehen. Hat doch Tovar durch seine Höhenlage ein Klima von südeuropäischem Charakter, entsprechend dem etwa an den oberitalienischen Seen.

Leider ist die Siedlung durch die starre Abgeschlossenheit von jedem Verkehr in der Entwicklung sehr zurückgeblieben. Die nächste größere Stadt, La Victoria, ist nur in siebenstündigem Ritt auf Saumpfaden zu erreichen, Caracas in 10 Reitstunden. Doch hat die Regierung vor zwei Monaten einen Bau der Landstraße nach Caracas genehmigt, und wenn tatsächlich mit dem Bau in diesem Frühjahr begonnen wird, würde das eine Gesundung und einen Aufstieg der Kolonie zur Folge haben. Man könnte dann in zwei Stunden Autofahrt Caracas erreichen, und umgekehrt würde Tovar als Ausflugsort für die Städter wohl in Betracht kommen.

Die Kolonie Tovar besitzt ein sehr schönes, zweistöckiges Schulgebäude im Schwarzwälder Stil, das nach Geldsammlungen in der Kolonie und unter den Deutschen Venezuelas in den Jahren 1916 bis 17 erbaut wurde. Am 1. Mai 1929 ist die Schule neu eröffnet worden. Sie wird von etwa 60 Knaben und Mädchen besucht, die zu gleicher Zeit Deutsch und Spanisch lernen. Es ist klar, daß die Schule bei ihrer Abgeschlossenheit in jeder Beziehung unter großen Mängeln leidet, und das die Eltern infolge langer Vernachlässigung die deutsche Schriftsprache selber nicht mehr beherrschen, fehlt es auch bei ihnen an dem notwendigen Interesse.

Der überwiegende Teil der Kolonisten ist katholisch, einige Familien Baptisten, deren Sekte seit 1908 besteht. Die Kolonie hat zwar eine schöne katholische Pfarrkirche, aber seit 1923 keinen Pfarrer mehr. Sie wird von den deutschen Benediktinerpatres in Caracas seelsorgerisch betreut, doch können diese nur an den Hauptfeiertagen heraufkommen. Die Kolonie bedarf neuer Verbindung mit der Heimat, neuer Mittel, um das Interesse am deutschen Volkstum zu wecken und um mit einer Besserung der Verkehrsverhältnisse vielleicht auch wieder frische Blutzufuhr und neuen Zuwachs zu bekommen.

Die besten Austern der Welt Montreal, Ont. — In einer Rede hat der kanadische Fischereiminister ausgeführt, daß die besten Austern aus einer kleinen Bucht auf der Prinz Edward Insel, der kleinsten kanadischen Provinz kommen. Das Austernbett, das dort an einer Stelle nur etwa 600 Acker groß ist, hat 1 200 000 Faß Austern in einem Jahre ergeben. Rund zehn Millionen Dollars sind also aus einer relativ kleinen Stelle erzielt worden.

Ein Leben der Hoffnung und Freude. „Obgleich ich erst 25 Jahre alt bin," schreibt Herr. A. Fast aus Vancouver, B. C., „war ich ein kranker und gebrochener Mensch. Ich litt schrecklich an Hartleibigkeit, hatte keinen Appetit, meine Glieder schmerzten mich und ich fühlte mich müde und erschöpft, wenn ich des Morgens erwachte. Ich war unzufrieden und mürrisch, ärgerte mich über alles und war wie ein alter, aller Lebensfreude beraubter Mann. Sobald ich jedoch anfing, Forni's Alpenkräuter zu gebrauchen, änderten sich die Dinge und ich wurde ein neuer Mensch. Jetzt ist mir jeder Morgen eine Geburt in ein neues Leben der Hoffnung und Freude." Diese Kräutermedizin ist berühmt geworden wegen ihrer Wirkung auf die Verdauungs- und Ausscheidungsorgane; sie regt die Magentätigkeit an, vermehrt die Verdauungssäfte, reguliert den Stuhlgang und erhöht den Harnfluß. Sie ist kein gewöhnlicher Handelsartikel; nur besondere, von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., ernannte Lokalagenten können sie liefern.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Dr. H. R. Fleming, M. A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenueber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

KLEIDER, PELZE
Fussboden - Decken erneuert. — Ihre Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen
Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

P. G. Longault, B.A., M.D.,
Post-Graduate in Chirurgie auf der Universitaet zu Paris, Frankreich.
Spezialist in
Chirurgie (surgery) — Geburtshilfe (obstetrics) und Urology (Krankheiten der Nieren). — Office z.Z. im Arlington Hotel, HUMBOLDT, Sask.

Saskatoon Tannery Company
Wir gerben Haeute fuer Kleidungsstuecke (Robes), Geschirr - Leder, Band - Leder und Rohhaut usw. Schafhaeute und Pelzgerbung ist unsere Spezialitaet. Wir kaufen Haeute und Pelze
SASKATOON, Sask.

N. G. Hoerger
ARZT und WUNDARZT
Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 — Wohnung 23
HUMBOLDT, Sask.

O. E. Rublee
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building,
SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das
C. P. R. Land - Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbureau in
KERROBERT, Sask., — Telephon 35
MACKLIN, Sask., — Telephon 76

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel. Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen — DeLAVAL Melk-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roqueford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsführer.